

„Komm mit mir, sei ganz ruhig, wir gehen mal dahin ...“



Liebe Leserin,
lieber Leser,
am vergangenen Freitag,
den 26. Oktober 2007,
hat die 16. Mitglieder-
versammlung der Gesell-
schaft für Gebärdenspra-
che und Kommunikation
Gehörloser e. V. (GGKG) in
Hamburg getagt. Haupt-

tagesordnungspunkt bildete die Vorstandswahl – mit dem Ergebnis, dass der Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt wurde: Dr. Hans-Uwe Feige (1. Vorsitzender; Markkleeberg), Prof. Meike Vaupel (2. Vorsitzende; Zwickau) sowie Martina Bergmann (Hamburg), Sabine Fries (Berlin) und Jürgen Stachlewitz (München) als weitere Vorstandsmitglieder. Der Rechenschafts- und Haushaltsbericht sowie das Protokoll können aus zeitlichen Gründen erst in der kommenden Ausgabe des *Zeichens* (März 2008) veröffentlicht werden.

Für das anschließende Rahmenprogramm hatte die GGKG e. V. zusammen mit dem Institut für DGS (Universität Hamburg) die Vorführung des 20-minütigen Dokumentarfilms „Komm mit mir, sei ganz ruhig, wir gehen mal dahin ...“ organisiert (2006; Regie und Kamera: Harald Günzel; Drehbuch und Redaktion: Bettina Leuchtenberg; Näheres zu dem Film findet sich unter www.filmschnittstelle.de). Im Mittelpunkt des Geschehens steht Hans Lieser, der als Gehörloser im Zuge des am 14. Juli 1933 erlassenen „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ (GVeN) im Alter von 15 Jahren zwangssterilisiert wurde.

Im Anschluss an die Filmvorführung erläuterte der Historiker Dr. Tho-

mas Schnitzler, der bei der Produktion als wissenschaftlicher Berater tätig gewesen war, die Entstehungshintergründe des Films.

Das Besondere und Bewegende an dieser Veranstaltung war sicherlich, dass neben den drei Produzenten der heute 82-jährige Hans Lieser persönlich nach Hamburg gekommen war – in Begleitung seines ebenfalls 82-jährigen hörenden Schwagers Valentin Hennig, der ihn über 30 Jahre lang in seinem Kampf um Entschädigung begleitet hat.¹

Anhand zahlreicher Fragen aus dem Publikum erzählten beide – jeweils aus eigener Perspektive – von ihren Erlebnissen und Erfahrungen: dem Vollzug der Sterilisation, der anschließenden Tabuisierung des Themas, der Ignoranz der Öffentlichkeit und den hieraus erwachsenen Konsequenzen für ihr Leben.²

Zu wünschen ist, dass dieser Film noch oft gezeigt wird, bspw. in Schulen oder sonstigen Ausbildungsstätten und vor allem: in Gegenwart von Hans Lieser und Valentin Hennig.

Aufmerksam machen möchte ich Sie auf eine Nachfolgeveranstaltung zu der im Juni dieses Jahres seitens der GGKG und weiterer Institutionen veranstalteten Fachtagung: „Dolmetschen in Therapie, Beratung und Pflege“ (vgl. S. 502). Diese zweite Tagung – wiederum organisiert in Kooperation mit der Westsächsischen Hochschule Zwickau – wird am 13. April 2008 in Bremen stattfinden (vgl. hierzu auch S. 375).

Ihre

Karin Waube

DZ 77 07 371

¹ Das GVeN wurde 1998 (!) vom Deutschen Bundestag zu „NS-Unrecht“ erklärt und hierdurch aufgehoben.

² Nachzulesen in dem 1999 von Valentin Hennig veröffentlichten Buch: *Zur Wiedergutmachung von Zwangssterilisation im Nationalsozialismus. Eine Dokumentation*. Berlin: Frieling u. P.; ISBN 382800816X. Auf dieses Buch stieß Thomas Schnitzler bei seiner Recherche zu dem Thema „Zwangssterilisation im Nationalsozialismus“ und nahm daraufhin Kontakt zum Autor auf.